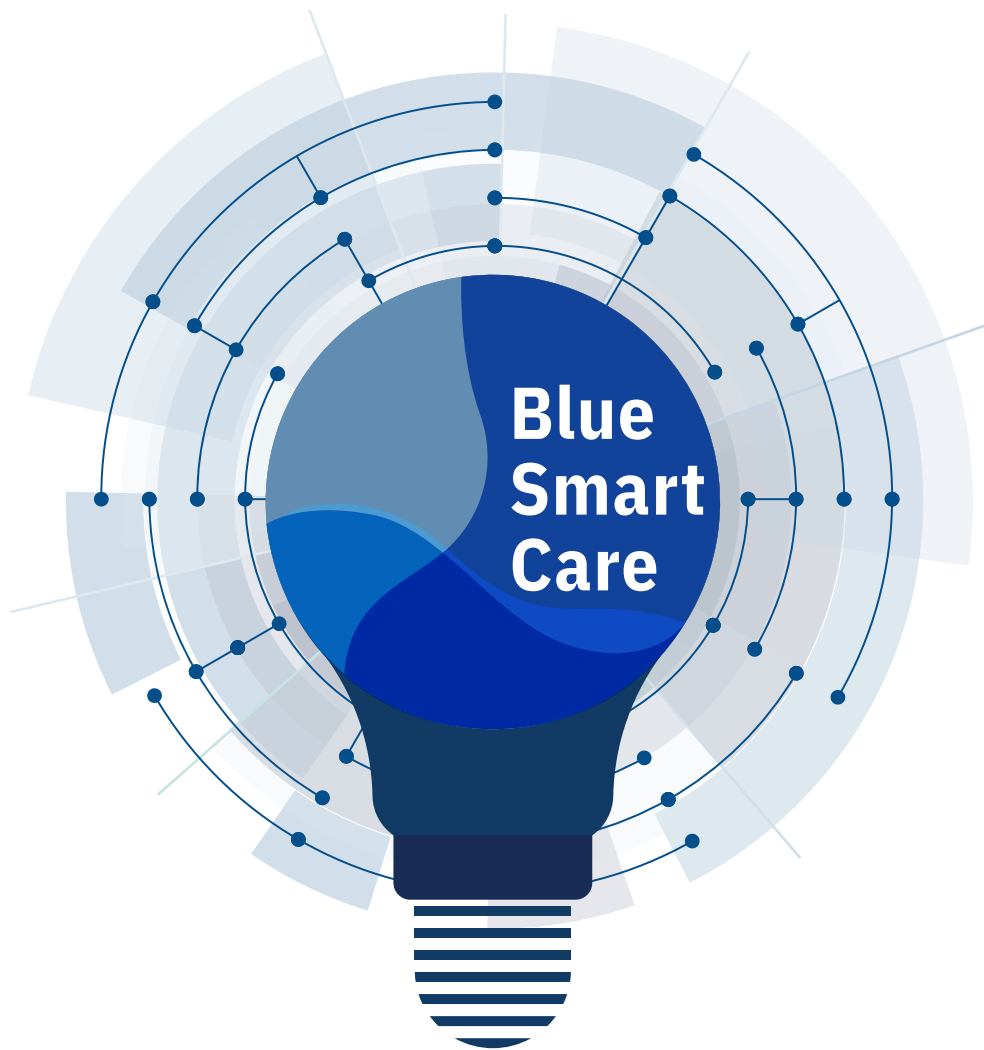




BlueSmartCare

Demografiefest und dennoch
finanzierbar – warum Innovation
statt Reparatur die bessere
Antwort für das Pflegesystem ist

Zusammenfassung

Warum jetzt? Warum anders?

Angesichts der strukturellen Herausforderungen, vor denen der Bundeshaushalt steht – von der Neuaufstellung der Verteidigungspolitik über die wirtschaftliche Transformation bis hin zur Resilienz kritischer Infrastrukturen – wird die Frage, wie Pflege auch in Zukunft finanzierbar, wirksam und menschlich bleiben kann, zu einer zentralen Gestaltungsaufgabe unserer Zeit.

BlueSmartCare versteht diese Herausforderung als Chance: Das Konzept verzichtet bewusst auf Reparaturmaßnahmen an einem überforderten System und entwirft stattdessen eine neue Architektur der Versorgung. Es verbindet Prävention, Technologie und Caring Communities zu einem zukunftsfähigen Modell, das nicht nur Kosten begrenzt, sondern Lebensqualität steigert.

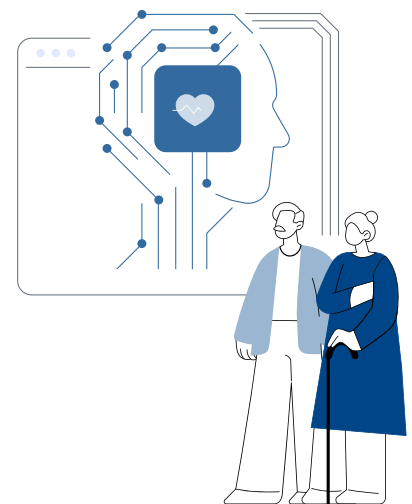
Statt weiter in Strukturen zu investieren, die die steigende Nachfrage nicht bewältigen können, zeigt BlueSmartCare, wie Pflegebedürftigkeit verringert, Selbstständigkeit gestärkt und Ressourcen intelligent eingesetzt werden können. Die Vision: ein Pflegesystem, das Gesundheit fördert, bevor Pflege nötig wird – und das den demografischen Wandel nicht als Last, sondern als Innovationsmotor versteht.



Smarte Lösungen für ein langes, selbstbestimmtes Leben – mit BlueSmartCare

Das bestehende Pflegesystem kann nicht durch einfache Anpassungen am SGB XI zukunftsfähig und langfristig finanzierbar gemacht werden. Stattdessen braucht es eine umfassende **Systeminnovation**, die fünf zentrale Trends berücksichtigt:

- Es gilt, die Nachfrage nach Pflege zu reduzieren, statt weiterhin nur ein dysfunktionales Angebotssystem zu reparieren. Der **steigende Pflegebedarf** durch die alternde Baby-Boomer-Generation und der gleichzeitige **Fachkräftemangel** erfordern einen Paradigmenwechsel. Die Nachfrage muss durch gezielte Prävention – nicht durch Triage – gesenkt werden. Der **Longevity-Trend** eröffnet neue Möglichkeiten, Gesundheitsförderung und Prävention alltagsnah und attraktiv zu gestalten – nicht als abstraktes Konzept, sondern als ein fester Bestandteil des täglichen Lebens.
- Die Baby-Boomer sind eine Generation, die **Individualität und Selbstbestimmung** gewohnt ist. Pflege, Teilhabe und Wohnformen müssen daher flexibler werden, um persönliche Bedürfnisse und Lebensstile besser zu berücksichtigen.
- Die **rasante Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI)** eröffnet völlig neue Möglichkeiten – insbesondere in den Bereichen Sensorik und Kommunikation. Anwendungen wie große Sprachmodelle (Large Language Models) und intelligente Assistenzsysteme können die Versorgung und Prävention entscheidend verbessern.



Diese Systeminnovation fassen wir unter BlueSmartCare zusammen.

- **Blue**
steht für BlueZones – Orte, an denen Menschen gesund und ohne Pflegebedarf alt werden können.
- **Smart**
steht für die vielfältigen Möglichkeiten neuer Technologien.
- **Care**
steht für Caring Communities, in denen Technologie und soziale Netzwerke ein zukunftsfähiges Teilhabe-, Präventions- und Pflegesystem ermöglichen.



Fünf Bausteine

Fünf fachliche Bausteine bilden das Fundament dieser Systeminnovation. Sie wurden in der Zusammenarbeit von Expert*innen aus den Bereichen Pflege, Kommunalverwaltung, Innovation und Technologie entwickelt. Sie dienen als Denkanstöße für die zukunftsfähige Gestaltung eines Pflegesystems, das auch langfristig finanziell tragbar ist.



1. Prävention (Longevity) als Richtungswechsel: Gesundheit fördern, Risiken vorbeugen – damit Pflege nicht notwendig wird

Gesundheit beginnt nicht erst, wenn Probleme auftreten – sie wird aktiv gestaltet. Präventionsangebote setzen frühzeitig an und stärken gezielt **Bewegung, Ernährung, soziale Teilhabe und mentale Gesundheit**. **Das Ziel: Pflegebedürftigkeit gar nicht erst entstehen lassen**, oder auch: Lebensqualität steigern und gleichzeitig die teuren Folgen von fehlendem oder verspätetem Fokus auf Gesundheit vermeiden. Statt nur Risiken zu minimieren, schaffen individuelle Longevity-Programme vielmehr die Basis für ein langes und dabei selbstbestimmtes Leben, u. a. mit der Chance auf einen langen Verbleib im eigenen Umfeld.

Aktive Lebensstile spielen dabei eine zentrale Rolle: Kommunale Bewegungsprogramme, generationenübergreifende Begegnungsräume und personalisierte Ernährungs-, Trink- und Fitnesspläne unterstützen ältere Menschen dabei, fit und selbstständig zu bleiben. **Digitale Systeme helfen bei der Risikovermeidung und erinnern an Bewegung, Flüssigkeitsaufnahme und soziale Aktivitäten**. Dabei gilt es, sich an den Lebensrealitäten der Menschen zu orientieren. Wer in seinem beruflichen Leben körperlich stark beansprucht wurde, erhält gezielte Bewegungsunterstützung, während andere von mentalen Aktivierungsprogrammen profitieren.

Gemeinschaftliche Wohnprojekte bieten dabei nicht nur sozialen Austausch, sondern auch die Möglichkeit, persönliche Fähigkeiten aktiv in gemeinsame Aktivitäten einzubringen – sei es beim Kochen, Gärtnern oder bei kreativen Projekten. So entsteht ein Umfeld, das Gesundheit fördert und Selbstständigkeit erhält.

Ein intelligentes Sensorsystem kann in der Wohnung einer Person mit beginnender Demenz eingesetzt werden, um präventive Maßnahmen frühzeitig zu unterstützen. Es registriert beispielsweise längere Phasen der Inaktivität und schlägt sanft Bewegungsimpulse vor, bevor sich körperliche Einschränkungen verfestigen. Statt erst in kritischen Momenten einzugreifen, erinnert das System rechtzeitig an gesunde Routinen und passt sich individuell an die Bedürfnisse der Person an.

Persönliche KI-gestützte Präventions-Coaches helfen dabei, gesunde Gewohnheiten langfristig zu verankern. Sie erstellen maßgeschneiderte Programme für Bewegung, Ernährung und mentale Fitness – abgestimmt auf persönliche Bedürfnisse. So wird Prävention nicht zur Pflicht, sondern zum selbstverständlichen Teil eines aktiven, erfüllten Alltags.

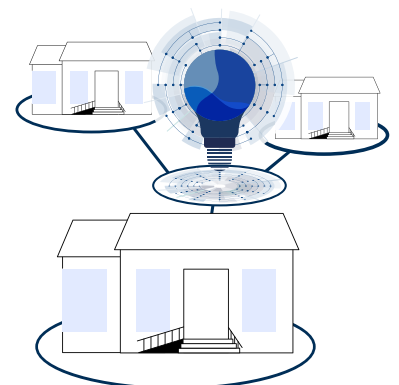


2. Soziale Netzwerke, Care- und Case-Management: Eine technologiegestützte Caring Community schaffen

Die Gesellschaft von 2035 **setzt auf Zusammenhalt, nicht auf Isolation** – und fördert dies aktiv.

Digitale Plattformen bringen Menschen zusammen, generationenübergreifende Wohnprojekte bieten Raum für Begegnung, **Strukturen freiwilligen Engagements** sind integrierter Teil des Systems und entlasten dieses, finanziell wie personell. Ältere übernehmen dabei eine aktive Rolle: als Mentor*innen, Unterstützer*innen oder durch ein freiwilliges soziales Jahr, das **sinnstiftendes Engagement fördert und Vereinsamung vorbeugt**.

Altersdiskriminierung wird gezielt abgebaut, Nachbarschaftshilfe und intergenerationale Projekte werden neu gedacht. Ein Nachbarschaftsbonus-System ermöglicht es, Pflegegeld auch für nachbarschaftliche Unterstützung zu nutzen – oder



umgekehrt durch aktive Hilfe eigene Pflegeansprüche aufzubauen. In diesem Zusammenhang wäre die Einführung eines sogenannten Pflege-Token denkbar.

Die Pflege und Unterstützung von morgen wird endlich vernetzt – und intelligent gesteuert: Anstelle eines fragmentierten Systems mit bürokratischen Hürden sorgen entweder Care Manager*innen (ähnlich der schwedischen District Nurse) oder eine KI-gestützte Steuerungseinheit für eine reibungslose, (kosten)effiziente und dabei bedarfsgerechte Unterstützung und Versorgung.

- Care Manager*innen nutzen Sensorik und KI-gestützte Analysen, um die Bedürfnisse älterer Menschen frühzeitig zu erkennen. Sie organisieren Präventions-, Teilhabe- und Versorgungsangebote, kümmern sich um soziale Vernetzung und stellen sicher, dass niemand durch bürokratische Lücken fällt.
- Eine fortschrittliche KI-gestützte Koordinationsstelle – nach heutigem Stand in Form von RAG nutzenden AI Agents – könnte diese Aufgaben vollständig übernehmen: Sie analysiert kontinuierlich individuelle Bedürfnisse, optimiert Ressourcennutzung in Echtzeit und erstellt personalisierte Versorgungspläne. Frühwarnsysteme erkennen Risiken, bevor sie entstehen, und leiten proaktiv Maßnahmen ein, um gesundheitliche Verschlechterungen zu verhindern.

Prognosemodelle helfen Städten und Gemeinden, frühzeitig auf den steigenden Bedarf an altersgerechtem Wohnen zu reagieren. Pflege-, Betreuungs- und Teilhabeangebote werden gezielt dort ausgebaut, wo sie benötigt werden. Bestehende Wohnungen werden barrierefrei gestaltet, damit Menschen so lange wie möglich selbstbestimmt in ihrem gewohnten Umfeld bleiben können.



3. Wohnkonzepte der Zukunft: Selbstbestimmtes Leben in jeder Lebensphase

Wohnen spielt eine entscheidende Rolle für die Lebensqualität im Alter. Gleichzeitig liegt hier eine wichtige Stellschraube der neugedachten, kostenbewussten Versorgungsarchitektur. Die Zukunft der Pflege basiert daher auf innovativen und zugleich angemessen geplanten Wohnkonzepten, die sowohl **individuelle Selbstbestimmung als auch gemeinschaftliche Strukturen** fördern. Pflegequartiere, Generationenwohnen und modulare Wohnlösungen ermöglichen eine flexible Anpassung an die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohner*innen.

Intelligente Wohnräume, die mit barrierefreien Designs, anpassbaren Assistenzsystemen und gemeinschaftlichen Begegnungsräumen ausgestattet sind, verhindern soziale Isolation und ermöglichen pflegerische Unterstützung im gewohnten Umfeld.

Digitale Plattformen erleichtern das **Matching zwischen älteren Menschen und den passenden Wohnmöglichkeiten** – sei es durch individuell stimmige Wohnraumanpassungen, gemeinschaftliches Wohnen oder ambulante Betreuungsnetzwerke.

Der **Wohnungsmarkt wird so flexibilisiert**, dass Umzüge in altersgerechte Wohnformen nicht an steigenden Mietkosten oder Kapitalverlusten scheitern und alternative Wohnformen, wie temporäres gemeinschaftliches Wohnen, problemlos umgesetzt werden können.



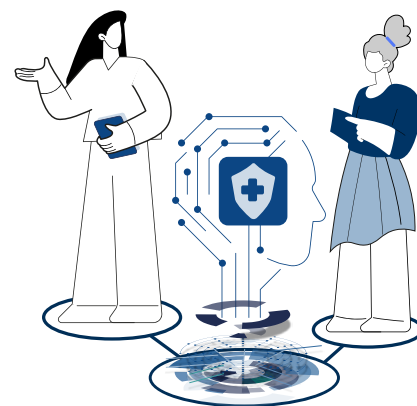
4. Ein vielfältiges Pflegesystem: Inklusion, Teilhabe und Flexibilität

Das Pflegesystem der Zukunft ist ein **dynamisches Netzwerk, kein starres Konstrukt** wie das bestehende Angebotssystem. Es stellt die Individualität jedes Menschen in den Mittelpunkt und berücksichtigt die unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen – seien es Menschen mit Migrationshintergrund, LGBTQIA+-Personen, Menschen mit Behinderungen oder solche ohne soziales Netzwerk. Niedrigschwellige Angebote werden durch gezielte Unterstützungsstrukturen ergänzt, die auf Vielfalt und Teilhabe setzen. Dazu gehören beispielsweise Patenprogramme für Alleinlebende sowie Schulungen für Pflegekräfte, die Diversität und Inklusion fördern.



Professionelle Pflege bleibt auch in Zukunft ein unverzichtbarer Bestandteil dieses Systems. Die verlässliche Finanzierung hochqualifizierter, komplexer Leistungen, bei entsprechendem Bedarf, lässt sich sicherstellen durch die Einsparungen, die ein neugedachtes System insgesamt möglich macht. Schwerstpflegebedürftige Menschen erhalten an ihrem Wohnort spezialisierte Unterstützung von qualifizierten Fachkräften, die sowohl medizinische als auch pflegerische Betreuung sicherstellen. Diese Fachkräfte arbeiten in einem **interdisziplinären Netzwerk**, das eine enge Zusammenarbeit mit Care Manager*innen, ehrenamtlichen Helfer*innen und digitalen Assistenzsystemen ermöglicht. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass auch Menschen mit hohem Pflegebedarf eine würdevolle und umfassende Versorgung erhalten, ohne ihre Individualität und Selbstbestimmung zu verlieren.

Besonders in ländlichen Regionen, in denen viele ältere Menschen eine enge Verbindung zu ihrer bisherigen Arbeit, etwa in der Landwirtschaft, haben, ist eine angepasste Pflege erforderlich. Hier kommen mobile Care-Teams zum Einsatz, die individuell auf die Bedürfnisse dieser Gruppen eingehen und flexible, auf den ländlichen Raum zugeschnittene Versorgungsmodelle ermöglichen.



5. Technologische Innovationen: Assistenzsysteme, die mehr können

Im Jahr 2035 sind Technologien nicht nur eine Ergänzung, sondern ein **integraler Bestandteil eines präventiv wirkenden, dauerhaft finanzierbaren Pflege-systems**. Intelligente Wohnräume passen sich flexibel an individuelle Bedürfnisse an und unterstützen Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen im Alltag.

Smarte Assistenzsysteme und KI-gestützte Wearables interagieren situationsgerecht, ohne die Privatsphäre zu beeinträchtigen: Ein intelligentes Armband (Wearable) erkennt beispielsweise anhand von Herzfrequenz, Schweißabsonderung und Hauttemperatur, dass eine Person möglicherweise dehydriert ist – ein häufiges Risiko bei älteren Menschen. Statt automatisch eine Pflegekraft zu alarmieren, sendet das System zunächst eine diskrete Erinnerung an die Person selbst, ausreichend zu trinken. Erst wenn nach mehreren Erinnerungen keine Reaktion erfolgt, wird eine Benachrichtigung an Angehörige oder eine Pflegekraft geschickt – und das auch nur, wenn die betroffene Person vorher zugestimmt hat. So bleibt die Privatsphäre gewahrt, und Hilfe wird nur dann aktiv angeboten, wenn sie wirklich nötig ist.

KI-basierte Pflegeassistenten gehen über die reine Gesundheitsüberwachung hinaus: Sie erkennen nicht nur Risiken, sondern übernehmen auch soziale Funktionen und sind nicht mehr wegzudenkende Begleiter des Alltags. Integrierte **Mental-Health-Coaches** bieten personalisierte Unterstützung für psychisches Wohlbefinden und emotionale Stabilität.

Die dabei generierten Daten werden DSGVO-konform gespeichert und tragen sowohl zur tagesaktuellen Leistungsgestaltung als auch zur vorausschauenden Planung bei. Prädiktive Analysen helfen, individuelle Pflegebedarfe frühzeitig zu erkennen und finanzielle sowie personelle Ressourcen gezielt einzusetzen –

für eine präventive, effiziente und menschliche Pflege.

